Zündstoff am Fasanenpark

FDP fürchtet das Entstehen eines Münchner Trabantenvororts

Von Iris Hilberth

Unterhaching – Das Grundstück mit der Flurnummer 589/27 in Unterhaching sorgt weiterhin für Zündstoff im Gemeinderat. Denn dahinter verbirgt sich die Fläche in der Fasanenstraße, auf der derzeit noch die Grund- und Hauptschule steht, die nach dem Schulneubau auf der Stumpfwiese einem Wohngebiet Platz machen soll. Wie eine solche Bebauung aussehen soll, darauf einigte sich der Gemeinderat, nachdem noch einige Änderungswünsche in den Entwurf eingearbeitet worden waren. FDP und FWU lehnten allerdings die Pläne ab, Thomas Jaeger (FDP) mahnte eine „maßvollere Bebauung“ an.

Der Entwurf sieht 138 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau vor, sechs weniger als ursprünglich geplant. Auch wurden einige Gebäude verschoben und gekürzt, um so größere Abstände und mehr Grünflächen zu erzielen. Die Anregungen der Anwohner seien eingearbeitet worden, so die Verwaltung. Jaeger zeigte sich allerdings auch mit der überarbeiteten Version nicht zufrieden: „Der Fasanenpark hat eine durchdachte Struktur“, betonte er. Die Fasanenstraße sei eine der meistfrequentierten Straßen in Unterhaching, zusätzliche 138 Wohneinheiten hält er daher für bedenklich. Er befürchtet, Unterhaching könnte durch den weiteren Zuzug zum „Trabantenvorort von München“ werden. „Die Gemeinde sollte ihren ländlichen Charakter erhalten“, sagte Jaeger. Für weiteren Zuzug reiche die Infrastruktur nicht aus. Bürgermeister Wolfgang Panzer (SPD) entgegnete, man könne nicht den Pelz waschen und sich dabei nicht nass machen. „Ich muss gemeindliche Grundstücke

auch entsprechend vermarkten“, so der Rathauschef. Auch Christine Helming von den Grünen widersprach: „Sie wissen, dass es nicht anders geht“, sagte sie, „ich hätte auch lieber eine grüne Wiese.“ Renate Brosseder von der SPD betonte, man hätte die Wünsche der Bürger soweit wie möglich aufgenommen, „mit gewissen finanziellen Opfern.“

FDP-Gemeinderat Peter Hupfauer, der sich von Anfang an gegen einen Umzug der Schule ausgesprochen hatte, kritisierte vor allem die „erhebliche Nachverdichtung“ in der Mitte des Fasanenparks. „Wir sehen hier ansprechende Entwürfe, aber darum geht es nicht“, sagte er, „sondern um eine grundsätzliche ortsentwicklungspolitische Entscheidung.“ Die Belastung der Struktur des Fasanen-

Panzer: Grundstücke müssen auch entsprechend vermarktet werden.

parks mit 138 Wohneinheiten hätte eine deutliche Erhöhung der bisherigen Geschossflächenzahl (GFZ) von 0,3 in diesem Bereich zur Folge. Und dies würde die Lebensqualität nachhaltig beeinträchtigen. Bauamtsleiter Stefan Lauszat entgegnete, dass nach Vorgaben der Regionalplanung in dem Bereich eine Nachverdichtung stattfinden müsse, die nicht unter einer GFZ von 0,8 liegen dürfe. Auch die CSU wollte die Einwände der FDP nicht nachvollziehen. „Es ist doch nicht so, dass jetzt dort lauter Reihenhäuser stehen“, sagte Walter Herrmann, auch die Schule sei ein massives Gebäude. Er halte die geplante Bebauung für „maßvoll und sinnvoll.“